

Worte machen Politik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gleichungen

Unser Finanzminister, Bundesrat Otto Stich, antwortete auf die Frage, ob es wichtiger sei, zu wissen, woher das Geld komme oder wohin es rolle: «Es ist bestimmt wichtig zu wissen, woher das Geld kommt, welche Wirkung man erzielt, wenn man das Geld irgendwo nimmt, und es ist genauso wichtig zu wissen, was mit dem Geld angefangen wird. Wenn man den Haushalt in Ordnung halten will, dann gilt es, beide Seiten mit Sorgfalt zu betrachten.» Boris

Dies und das

Dies gelesen (als anreisserischer Titel, notabene): «Was den Mann zum Mann macht». Und *das* gedacht: Noch immer dieser kleine Unterschied! Kobold

Aufgegabelt

Die an sich tröstliche Vorstellung, dass es wie mit allem so auch mit dieser Schweiz *ewig* nicht so weitergehen wird, ist insofern so beruhigend auch wieder nicht, als unausgemacht ist, ob es, wenn vielleicht endlich eine bessere kommt, noch Schweizer geben wird, sie zu bewohnen... Querbeet (BaZ)

Konsequenztraining

Lesen muss wahrhaftig ein «anstrengendes» Vergnügen sein! Ein Taschenbuchverlag startete einen Wettbewerb und verspricht als 1. Preis 101 Taschenbücher, als 2. Preis 102 Taschenbücher und als 3. Preis 103 Taschenbücher... Boris

Äther-Blüten

Im «Aus erster Hand»-Gespräch beim Schweizer Fernsehen sagte Franz Josef Strauss: «Man darf nicht glauben, dass Abrüstung allein schon Sicherheit und Friede bringel!» Ohohr

Apropos Fortschritt

In seiner Fernsehsendung *Scheibenwischer* hat Dieter Hildebrandt das Problem angetippt, dass es auch arbeitslose Computer gibt... pin

Tödlicher Witz

In einer Besprechung von Ingo Müllers Buch «Furchtbare Juristen» erwähnt der *Spiegel* den tschechischen Priester Karl Kratina als Beispiel dafür, dass in den 1000 braunen Jahren der Nazis sogar das Erzählen eines Witzes das Leben kosten konnte. Kratina musste mit dem Leben dafür büßen, dass er erzählt hatte: «Warum kann Deutschland den Krieg nicht gewinnen? Weil es gegen die ČSR (Abkürzung für Tschechoslowakische Republik) kämpft: Churchill, Stalin, Roosevelt.» H.

Armee-Wartsaal

Im Zusammenhang damit, dass Korpskommandant und Ausbildungschef Roger Mabilard, 62, abtritt, zitiert eine Zeitung Mabilard-Worte, darunter dieses: «Ich habe in einigen Rekrutenschulen messen lassen, wie viele Stunden während eines Tages die Rekruten nichts anderes taten als zu warten. In einem Fall waren es 45 Prozent der Zeit.» Wozu man vielleicht erwähnen muss, dass schon vor 25 Jahren ein Schriftsteller reimte: «Denn die Hälfte seines Lebens wartet der Soldat vergebens.» wt.

Worte machen Politik

Es ist immer wieder beachtlich, zu welch schönen Formulierungen die deutsche Sprache benützt werden kann, um schlechte Ereignisse zu verkleiden. Letztes Beispiel: «Aufgrund neuester Erkenntnisse musste der wirtschaftliche Aufschwung nach unten korrigiert werden.» -an

«Live» dabei

Klaus Jürgen Haller im *Kölner Stadt-Anzeiger*: «Sie können «live» dabei sein! sagt strahlend die Fernseh-Ansagerin. Dann meldet sich «live» aus dem Stadion ein Sportreporter, der dem Publikum unverdrossen Fremdländisches wie «Volley», «Hat-trick», «Pole position», den «Goalgetter», womöglich auch noch den «Topscorer» um die Ohren haut. Wer da noch Deutsch spricht, muss rückständig sein. Die Zeiten sind offenbar vorbei, in denen noch «direkt» statt «live» berichtet wurde. Dabei hat sich in der Sache nicht das mindeste geändert. Trotzdem mag das Publikum sich glücklich schätzen, denn es ist «live» dabei. Was immer das heissen mag.» Gino

Namen, Namen, Namen ...

Ein Kleid aus der Boutique Ariane. Entwurf: Ariane Baumann, Schnitt: Irene Lohmeier, Nähte: Rosmarie Irniger, das Finish hat Ingeborg Rotweiler besorgt. Preisetikette aus der Buchdruckerei Schärli.

Im Schuhgeschäft. Entwurf der Sandalette: Röbi Schmid. Ausgeführt von Schuhmachermeister Walter Müller. Lederfarbe aus der Fabrik Buchser. Verzierungen: Anita Wechsler. Schuh-schachtel: Kartonnagefabrik Amriswil.

Im Hutgeschäft. Modell: direkter Import aus Italien, von der Firma Solaria geschaffen. Material aus der Strohflechterei Nigassa. Fassung: Maria Isoldi.

In der Buchhandlung. Im ge-

kauften Buch sind neben dem Autor auch der Korrektor, der Lektor, der Setzer wie auch der Buchbinder namentlich erwähnt.

So wäre es, käme die Industrie auf die glanzvolle Idee, mit Film, Fernsehen und Radio gleichzuziehen und uns mit all den Namen zu füttern, die nichts sagen und uns somit auch nicht interessieren. Hedy Gerber-Schwarz

Ungleichungen

Der kubanische Vize-Aussenminister Ricardo Alarcon hielt fest: «Der Sozialismus ist zwar ein universelles Phänomen, aber die praktische Umsetzung muss den Bedingungen jedes einzelnen Landes entsprechend erfolgen.» Boris

